

# Deggendorf

## Am Wochenende

Wir haben keinen Grund, Kränze zu winden. Aber ein gewisser Optimismus ist am Ende dieser Woche, die uns ein gutes Stück vorangebracht hat, doch erlaubt. Nach geschicktem Paktieren unseres **Oberbürgermeisters** in Landshut ist dort die Bildung eines Kuratoriums beschlossen worden, das sich die Errichtung von zwei Fachhochschulen in Niederbayern und um Akademien in kreisfreien Städten bemühen will. Nicht nur das. Maßgebende Politiker haben sich dazu für Deggendorf als Standort der einen Fachhochschule ausgesprochen. Und es scheint, als ob auch die Stadt Straubing, Deggendorfs größte Konkurrentin, sich dareinfinden würde. Die Gäubodenmetropole soll dafür bei ihrem Streben, Oberzentrum zu werden, unterstützt werden. Einige Zeit schien es, als sei **Heckscher** auf dem falschen Wege, seine Anstrengungen in Sachen Fachhochschule so stark auf Landshut zu konzentrieren. Jetzt kann man sagen, dass er eine Nase dafür hatte, wo wichtige Vorentscheidungen getroffen werden würden. Das Gewicht des Regierungsbezirks Niederbayern hinter der Forderung auf ein solches Bildungszentrum sollte ausreichen, dass auch in München Deggendorf nicht für zu leicht befunden wird. Dazu wird es aber außerdem wichtig sein, einen guten Draht nach Bonn zu haben. Denn da sich der Bund in Zukunft bei der Errichtung von Fachhochschulen und Universitäten finanziell stärker engagieren will, wird er natürlich auch mitreden wollen, wann, wo und wie diese Bildungsstätten gebaut werden. Ich glaube, wir können uns darauf verlassen, dass vor allem **Bundestagsabgeordneter Walter Fritsch** uns dort die Türen öffnet und die Wege zu den wichtigen Stellen ebnet.

Lobend zu erwähnen sind in dieser Woche auch die Bemühungen der CSU, die eine Reihe Abgeordnete und Kommunalpolitiker mobil gemacht hat, um ein Kuratorium Deggendorf-Bayerischer Wald zu gründen. Es schien fast, als hätten sich die SPD mit **Oberbürgermeister Heckscher** und die CSU mit Dr. Gößl und Dieter Görlitz der Taktik verschrieben „Getrennt marschieren - vereint

schlagen." Aber das sah nur so aus. In Wirklichkeit war es so eine Art Wettlauf um Vorschusslorbeeren, die mit Vorentscheidungen zu erringen waren.

**Heckscher** scheint mit einer Nasenlänge gesiegt zu haben. Aber: Es handelt sich dabei nur um einen Etappensieg. Das Regenbogentrikot des Rennens um die Fachhochschule wird erst am Ziel endgültig vergeben.

Der zweite Schritt nach vorn ist in Sachen Autobahn-Weiterbau erzwungen worden. Mit Beifall wurde dieser Tage die Nachricht aufgekomen, dass das Erdlos für die rund sechs Kilometer lange Autobahnteilstrecke Wallersdorf-Sautorn im Februar nun erneut ausgeschrieben wird. Dr. Max Gößl, der als Vorsitzender des Aktionskomitees „Rettet die Autobahn“ mit aller Macht, und unterstützt von zahlreichen Politikern, gegen den im vorigen Jahr verhängten Autobahn-Baustopp zu Felde gezogen ist, bleibt vorläufig jedoch skeptisch. Die Vorsicht des gebrannten Kindes ist dabei, wenn er daran erinnert, dass dieses Baulos für das mit Kosten von rund zehn Millionen DM gerechnet wird, ja schon einmal ausgeschrieben war. Und dann sei die Ausschreibung über Nacht zurückgenommen worden, wird hervorgehoben. Mit ihm müssen alle maßgebenden Politiker in Niederbayern - und auch in Bonn - auf der Hut sein, dass das nicht noch einmal passiert. Es wird also darauf ankommen, am Drücker zu bleiben. Die niederbayerischen Landtagsabgeordneten - und nicht nur "unsere drei", Heinrich Praml, Josef Dittmeier und Ewald Lechner - sind gut beraten, wenn sie in den nächsten Wochen und Monaten vor allem die Oberste Baubehörde im Auge behalten. Gerade in der letzten Zeit wurde deutlich, dass Niederbayern und der Bayerische Wald möglicherweise mehr unter der Nichtbeachtung durch die „Oberste“ in München, als unter einer „Leber-Krankheit“ leiden. Mehrmals schien es, als seien die Bremsklötze für die gehemmte Entwicklung unseres Raumes von München aus unter die Räder unseres wirtschaftlichen Fortschritts gelegt worden. Jetzt haben die Regierungspolitiker in der Landeshauptstadt Gelegenheit, diesen Anschein als falsch zu entlarven. Hoffentlich tun sie es. Und hoffentlich gelingt die Entlarvung. Sie sollten sich daran erinnern, dass die Zustimmung, die ihre Zukunftsversprechen während des Wahlkampfes im vorigen Herbst fanden, mit der Hoffnung verknüpft

war, dass diese Versprechen auch erfüllt werden. Man sollte uns in Niederbayern nicht noch einmal enttäuschen.

Trotz Entwicklung, Fortschritt, Wachstum - es ist nicht alles Gold, was glänzt. Manches hat sich schon als blechernes Gleißeln erwiesen. So mischt sich in die Freude über das stete Wachstum unserer Stadt doch so etwas wie Wehmut. Wo sind die Zeiten hin, da wir selbst auf unseren Stadtplätzen noch gute Luft atmen konnten, wo es noch keine ölfleckverschmierten Fenster, keinen Autoabgasgestank, keine nach heißen Einkaufsnachmittagen von Obstschalen, Papier und anderen Abfällen verunreinigten Stadtplätze gab? In solcher Menge, dass trotz wiederholtem Appell an die Bürgerschaft, für mehr Ordnung und mehr Sauberkeit zu sorgen, sich die Unsauberkeit ständig ausbreitet. Gerade in den letzten Wochen war das festzustellen. Mit schmutziggrauer Schmiere zeigten sich unsere Straßen bedeckt, dazu mit Unrat verschiedener Herkunft, sanft angestrahlt von Weihnachtssternen. Wer an einem Sonntagmorgen, wo die Straßen still und die Stadtplätze von den fahrenden Untersätzen unseres Alltags befreit sind, durch unsere Stadt spaziert, dem fällt dieser Schmutz besonders auf. Und am Stadtrand wachsen die „wilden Abfallhaufen“. Im Bogenbach gibt die langsam brechende Eisdecke jetzt wieder den Blick auf das Wasser frei, das mehr Blechbüchsen, rostige Eimer, Flaschen und anderes Gerümpel enthält als Fische. Man muss befürchten, dass bei einer weiteren Entwicklung der Stadt diese Verschmutzung noch zunimmt, wenn es nicht gelingt, ihr jetzt und sofort zu wehren und Maßnahmen zu treffen, sie aufzuhalten. Wir können uns deshalb gratulieren, dass sich auch bei uns nun eine Kreisgruppe Naturschutz gebildet hat. Und man kann ihr nur wünschen, die Aktivität zu entfalten, die nötig ist, uns noch ein wenig länger frei atmen zu lassen. Anderswo ist das schon nicht mehr möglich.

***Berhard Fels***